asta information

6. juni 1968
nummer 24

johann wolfgang goethe-universität
frankfurt-m jügelstraße 1 ruf 0611-7983182

Autonomie-Schützer

„Mitteilung des Rektors . . . Um 2.10 Uhr hat der Rektor die Polizei benachrichtigt und mitgeteilt, die kriminellen Delikte hätten nunmehr ein solches Ausmaß erreicht, daß die Gefahr von weiteren Plünderungen so groß geworden sei, daß er den Einsatz von Polizei anfordern müsse." Am selben Tag, dem 30. Mai, an dem diese Mitteilung vervielfältigt vor der Universität verteilt wurde, sagten Kultusminister Schütte und Wirtschaftsminister Arndt öffentlich an derselben Stelle, das Land Hessen sei Urheber des Polizeieinsatzes. Dieser Widerspruch wurde während des Teach-ins dort artikuliert, indes nicht beantwortet. Mögliche Interpretation: Der Rektor wollte, um das schöne Bild der Autonomie zu retten — die Wirklichkeit ist schon dahin — die Verantwortung für den Polizeieinsatz übernehmen. Schütte, der den Rektor nicht liebt, freute sich, daß er diesem eins auswischen konnte. Im übrigen hatte Arndt am Vorabend beim Streikkomitee verklausuliert den Polizeieinsatz schon angedroht, und einem on dit aus höheren Regionen zufolge gehört polizeiliche Universitätsbesetzung schon seit einigen Wochen zu den Notstandsspielen in Frankfurt. Der wahre Grund für den Polizeieinsatz dürfte weder die Form der Rektoratsbesetzung noch das „Aktenschnüffeln" gewesen sein, sondern die wochenlang ungehinderte Agitation der Studenten für den Generalstreik. Deshalb spielt es auch keine Rolle, wenn jetzt nach der Besetzung durch die Polizei die Universität sehr viel schlimmer aussehen wird als je zuvor, und auch schlimmer als je zuvor in den Akten geschnüffelt worden sein wird. Ein Grund mehr, von der offiziellen Begründung der Maßnahmen nichts zu halten.

Autoritäre Auslegung des Arbeitsrechts

Erfahrungsbericht

Ich verteilte Flugblätter und Streikzeitungen vor einem Betrieb, dem ich selbst als Angestellter angehöre. Am nächsten Tag wurde ich zu einem Gespräch mit einem Angestellten der Personalabteilung (Jurist) im Beisein des zuständigen Direktors gebeten.

Man warf mir vor, durch die gezielte Aufforderung an meine Kollegen zu einem von den Gesprächspartnern für unzulässig gehaltenen politischen Streik, die Treuepflicht gegenüber dem Unternehmen verletzt zu haben. Vorher hatte man mir großmütig-tolerant das Recht auf freie politische Meinungsäußerung zugestanden.

Man konnte weder beweisen, daß der politische Streik unzulässig sei (das wurde daraus geschlossen, daß er im Grundgesetz nicht erwähnt ist) noch wollte man meiner Argumentation folgen, daß ich meiner Treuepflicht gerade dadurch genügte, daß ich die Arbeitnehmer, meine Kollegen, aus denen ja das Unternehmen zu einem nicht unwesentlichen Teil besteht, zum Kampf für die Erhaltung der Möglichkeit des grundgesetzlich zugesicherten Streikrechts aufforderte. Die Treuepflicht besteht gegenüber dem Unternehmen, nicht gegenüber dem Unternehmer. Die Treuepflicht wird jedoch selbst bei Aktiengesellschaften, wie in diesem Fall, offensichtlich einseitig zugunsten des selbst anonymen Unternehmers ausgelegt.

Man ließ im übrigen während des Gesprächs durchblicken, daß man natürlich auch über gewisse Machtmittel verfüge, um solche Unbotmäßigkeiten zu unterbinden. Man stellte mir anheim, doch lieber vor anderen Betrieben zu agitieren, dagegen ließe sich nichts sagen. s.

Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1968

Die Studenten fragen mit Recht, warum muß jetzt jeder Student im Semester DM 3,— mehr an die Organe der Studentenschaft abführen?
Bisher waren von den DM 7,— pro Student und Semester 4,— DM direkt abzuführen: an den VDS 1,35 DM, an den Landesverband Hessen DM 0,15, DM 1,— an den DISKUS, DM 1,— an die Studentenbücherei und DM 0,40 an Chor und Orchester, Filmstudio und Freimauler. Die verbleibenden DM 3,— reichten nicht aus, um die in der Satzung festgelegten Aufgaben der Studentenschaft zu erfüllen. Der AStA wurde nämlich erweitert, statt einer Ganztagssekretärin und einer Halbtagskraft sind jetzt drei Ganztagsplanstellen geschaffen worden, wovon jedoch nur zwei zur Zeit besetzt sind.
Eine Druckmaschine mit verschiedenen Zusatzgeräten kostete DM 8000,—.

Zu verschiedenen Positionen sollen kurze Anmerkungen genügen, eine Grundsatzhaushaltsdebatte wäre vom neuen Studentenparlament zu führen.

Zu I
Die Beitragserhöhung wird sich erst im nächsten Geschäftsjahr entscheidend auswirken.

Zu II C1–3
Die Aufwandsentschädigungen für die Vorsitzenden wurden von DM 270,— pro Monat auf DM 484,— pro Monat erhöht.

Das Parlament nahm als Maßzahl die Errechnung von Herrn Kath vom Studentenwerk (DM 434,— braucht jeder Student pro Monat) und DM 50,— für besondere Ausgaben. In dieser Summe von 6992,— DM pro Jahr ist eine Übergangsentschädigung enthalten.

Zu II C4
Referenten erhalten bis zu DM 200,— pro Monat auf Nachweis und gegen Antrag durch den Haushaltsausschuß des Parlaments.

Zu II E
Die Sachmittel für die Referate werden noch erhöht werden müssen.

Zu II F
Die Mittel für die Fachschaften sollten erhöht werden. Es sollte der Versuch unternommen werden, die Studienberatung in Zukunft unentgeltlich durchzuführen.

Zu II G 2
Das Studentenparlament hat die Mittel für die Studentenbücherei um die Hälfte gekürzt.

Zu II J 1
Der Vertrag über die Herausgabe des Hochschulführers mußte abgelöst werden, weil das Parlament sich nicht entschließen konnte, den alten Hochschulführer noch einmal aufzulegen, wozu es verpflichtet gewesen wäre. Der unrealistische Vertrag war vor über zwei Jahren geschlossen worden. Diese 5000,— DM werden durch einen neu gestalteten Hochschulführer wieder eingenommen.

Abschließend darf ich bemerken, daß durch die Beitragserhöhung für längere Zeit die Voraussetzungen für eine wirksame Interessenvertretung und für Aktionsmöglichkeiten innerhalb der Hochschule und der Gesellschaft geschaffen wurden.

Wenn man die Organisation der Gesellschaft und das Bewußtsein ihrer Mitglieder verändern will, muß man die Voraussetzung dazu schaffen.

Das wurde von den Parlamentariern aller Gruppen und Fakultäten durch einstimmigen Beschluß anerkannt.

Hans-Jürgen Birkholz

I. Einnahmen			E **Referate**	Übertrag:	136 781,—
1. Studentische Beiträge			1. Ausland	500,—	
14 500 x 7 = 101 500,—			2. Politische Bildung	2 500,—	
14 000 x 10 = 140 000,—	241 500,—		3. Kultur	500,—	
2. Zinsen und Provisionen	1 400,—		4. Soziales	600,—	
3. Einnahmen Hochschulführer	800,—		5. Presse	800,—	
4. Sonstige Einnahmen	100,—		6. Archiv	500,—	
5. Auflösung der Rücklage Büro	6 000,—		7. Hochschule	300,—	5 700,—
6. Entnahme aus eigenen Mitteln	14 951,—	264 751,—	F		
II. Ausgaben			1. Fachschaften	14 250,—	
A **Beiträge**			2. Studienberatung		
1. VDS (1,35 pro Student)	38 475,—		a) Juristen	480,—	
2. LVH (—,15 pro Student)	4 275,—		b) Mediziner	960,—	
3. Sonstige Beiträge	55,—	42 805,—	c) Philosophen	1 920,—	
B **Personalkosten**		41 700,—	d) Naturwissenschaftler	1 440,—	
C **Aufwandsentschädigungen**			e) WISO	480,—	
1. AStA-Vorsitzender	6 292,—		f) AFE	960,—	
2. Stv. Vorsitzender (Finanzen)	6 292,—		g) Seminare Phil.	800,—	21 290,—
3. Stv. Vorsitzender (Inneres)	6 292,—		G		
4. Referenten	11 500,—		1. Diskus (1,—)	28 500,—	
5. Sonstige	1 000,—		2. Studentenbücherei (—,50)	14 250,—	
6. Parlamentspräsidium	2 900,—	34 276,—	3. Chor und Orchester (—,20)	5 700,—	
D			4. Neue Bühne	4 000,—	
1. Telefon	3 500,—		5. Filmstudio (—,10)	2 850,—	
2. Büromaterial	3 500,—		6. Freimauler (—,10)	2 850,—	
3. Porto	2 000,—		7. Studiogalerie	2 000,—	60 150,—
4. Prüfungskosten	200,—		H **Sondervorhaben**		
5. Versicherung und Bankspesen	550,—		1. Ohnesorg	1 379,42	
6. Parlamentskosten	1 200,—		2. Sondervorhaben	9 000,58	10 380,—
7. Wahlkosten	1 000,—		I		
8. Dienstreisen AStA	5 000,—		1. Abschreibungen auf Geschäftsausstattung	10 000,—	
9. Auslagen Vorstand	100,—		2. Rückstellung Bücherei	14 250,—	24 250,—
10. Repräsentation	250,—		J		
11. Verschiedenes	400,—		1. Ablösung Vertrag Hellmann	5 000,—	
12. Reparaturen	300,—	18 000,—	2. AStA-Information	1 200,—	6 200,—
	Übertrag:	136 781,—	A–J Ausgaben insgesamt		264 751,—

Genehmigt auf der Parlamentssitzung vom 6. 2. 1968
einstimmig bei 1 Enthaltung

Siegt die Vernunft?

Die „Aktionsgemeinschaft Frankfurter Korporationen" (AFK) — ein Zusammenschluß von schlagenden und nicht schlagenden Burschenschaften, Landsmannschaften, Korps, des rechtsgerichteten Vereins Deutscher Studenten (VDSt) und einiger konfessioneller Verbindungen —, die die Hauptstütze des „Aktionskomitees Demokratischer Studenten" (ADS) bildet, hat sich offensichtlich schon so mit dem rechtsradikalen NHB identifiziert, daß sich der Konvent der katholischen CV-Verbindung Badenia gezwungen sah, aus diesem Korporationskonglomerat auszuscheiden.

Christian Kirchner, VDSt-Senior, Vorsitzender der AFK und Sprecher des ADS, der bereits am 29. Mai neben den Polizeitruppen des hessischen Innenministers auch die überhaupt nicht existierenden Polizeitruppen des Bundesinnenministers anforderte, wird jetzt wohl abwarten müssen, ob bei den restlichen katholischen Verbindungen ebenfalls die Vernunft siegen wird oder ob sie sich weiterhin von einem obrigkeitsorientierten, rechtsgerichteten VDSt-Studenten vertreten lassen wollen.

23-Uhr-Paragraph

Der Vorstand der Stiftung Studentenhaus hat meinem Antrag zugestimmt, den „23-Uhr-Paragraphen" abzuschaffen, d. h. folgende Sätze in der zur Zeit gültigen Heimordnung für die Wohnheime der Stiftung Studentenhaus (rund 700 Studenten) sind zu streichen: „In der Zeit von 8 bis 23 Uhr dürfen Sie Besuche haben. Außerhalb dieser Zeit sind weder Besuche von Heimfremden im Hause noch gegenseitige Besuche der Heimstudenten und -studentinnen gestattet."

Werner P. Veith

archiviert von: Rechtsanwalt H. Riehn www.frankfurt-uni68.de

Aus dem

Parlamentsprotokoll

15. ordentliche Sitzung vom 21. 5. 1968

Antrag 15/1

Das Studentenparlament besteht grundsätzlich auf der Drittelparität von Hochschullehrern (Ordinarien und Nichtordinarien), wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten. Die derzeit noch bestehende Unterbewertung und Abhängigkeit der Nichtordinarien rechtfertigt, sie in der Übergangsphase bis zum satzunggebenden Konzil als eigene Gruppierung zu betrachten.

Um die Satzungsarbeit voranzutreiben, benennt das Parlament für die Arbeitsgruppe 4:4:4:4 folgende Damen und Herren:

Diese sind legitimiert, die Interessen und Forderungen der Studentenschaft darzustellen. Da die Arbeitsgruppe nicht nach Drittelparität zusammengesetzt ist, ist diese Arbeitsgruppe nur legitimiert, die öffentliche Diskussion vorzubereiten.

Schiller (LSD)

16 ja, 7 nein, angenommen.

Antrag 15/2

Das Studentenparlament fordert die Studentenschaft auf, aus Anlaß der 3. Lesung der NS-Gesetze am 29. 5. 1968, ab Freitag, den 24. 5., die Universität zu bestreiken.

Hartmann (LSD)

14 ja, 4 nein, 3 Enthaltungen, angenommen.

Persönliche Erklärungen zu Antrag 15/2

Daus (AHP): Meine Enthaltung zu Anträgen betreffend Streik, die in der 15. o. Parlamentssitzung zur Abstimmung vorgelegt werden, drücken meine Auffassung aus, daß die einzige demokratisch einwandfreie Legitimation für die Ausrufung und Durchführung eines Streiks an dieser Universität nur eine Urabstimmung der Studentenschaft gemäß ihrer Satzung sein kann.

Mees (AdM): Das Parlament der Studentenschaft hat sich am 21.5. mit 15 Ja-Stimmen für eine neuerliche Bestreikung der Universität ausgesprochen. Da hiermit keine Zweidrittelmehrheit erreicht wurde und damit der Beschluß des S. P. vom 13. 5. 68 gegen eine Aufstellung von Streikposten weiterhin besteht, ist eine Aufstellung von Streikposten und Anwendung von passiver und aktiver Gewalt seitens der Parlamentarier und des AStA auch in Zukunft illegal. Ich behalte mir Maßnahmen gegenüber meinen Parlamentskolleginnen und -kollegen gemäß § 6 der Satzung der Studentenschaft wegen Verletzung des § 5/2 vor.

gez. Peter Ingo Mees

Zehnder (nat): Da sich auf einer heutigen Fachschaftsratssitzung der nat. Fachschaft keine eindeutige Stellungnahme zum Universitätsstreik gewinnen ließ, da es nicht geklärt ist, ob die Fachschaften gemäß ihren Fachschaftsordnungen hierzu Stellung nehmen können, sehe ich mich außerstande, über die Frage des Vorlesungsstreiks als Vertreter der Nat. Fakultät abzustimmen.

gez. Zehnder

Göbel (AHP): Die AHP wird den Ältestenrat ersuchen, zu klären, inwieweit Parlamentsbeschlüsse für die Mitglieder dieses Parlaments bindend sind. Und weiter, welche Maßnahmen es gibt, Verstöße gegen Beschlüsse zu ahnden.

gez. Göbel

v. Freyberg (RCDS): Ich habe gegen Antrag Hartmann gestimmt, weil es für einen Streik nur eine Legitimation gibt: Urabstimmung. Falls in Urabstimmung ein Streik mit Mehrheit beschlossen würde, müßte ich mich als Arbeitnehmer solidarisch erklären.

gez. H. J. von Freyberg

Antrag 15/3

Das S. P. bedauert, daß es im Verlauf des Streiks am Mittwoch, 15. 5., und Donnerstag, 16. 5., zu Handgreiflichkeiten und Ausschreitungen kam. Dadurch und durch die permanente Diskussion über den Sinn und die Notwendigkeit der totalen Blockade der Universität ist es kaum zu der beabsichtigten und dringend notwendigen inhaltlichen Besprechung der Notstandsgesetze und zu einer Aufklärung des nicht politisierten Teils der Studentenschaft gekommen, was nicht im Sinne des Parlamentsbeschlusses vom 13. Mai lag. Das Parlament stellt ausdrücklich fest, daß der SDS mit der totalen Blockade der Universität und dem Versuch, Streikbrecher am Betreten der Universität durch Bildung von Ketten zu hindern, den Beschluß vom 13. 5., keinesfalls Gewalt auszuüben, grob mißachtet hat.

gez. Dörr

Büker: Nichtbefassungsantrag
Gegenrede

14:7 bei einer Enthaltung. Antrag wird nicht befaßt.

Antrag 15/4

Das Parlament distanziert sich von der durch den SDS initiierten totalen Blockade der Universität. Das Parlament bedauert insbesondere folgende Ergebnisse dieser Blockade:

1. Die vom Parlament für dringend notwendig erachtete rationale Diskussion der Gesetzestexte auf breiter Basis kam nicht zustande, statt dessen wurde eine Emotionalisierung auf breiter Basis bei beiden Seiten erreicht.

2. Der SDS hat durch Verletzung der Grundrechte vieler Kommilitonen Gewaltmaßnahmen provoziert, die das S. P. vermeiden wollte.

3. Bei einem Teil der Studenten bildet sich das Gefühl aus, Gewalt von einer Seite könne wirksam nur mit Gewalt von anderer Seite beantwortet werden.

4. Es ist anzunehmen, daß ein Teil der Kommilitonen durch ihren „Sieg" Gefallen an Gewaltmaßnahmen gefunden hat, die in einem demokratischen Staat schärfstens zu verurteilen sind.

5. Bei einem Teil der Bevölkerung wurden sehr gefährliche Sympathien für die Anwendung des Faustrechts erzeugt und eine Solidarisierung erreicht, deren Auswirkung nicht abzusehen ist.

gez. v. Freyberg

Bechmann: Antrag auf Nichtbefassung.

v. Freyberg: Gegenrede. Das führt dazu, daß man einer Abstimmung, die gegen den Abstimmenden verwandt werden kann, aus dem Weg geht.

Abstimmung: 11:6 bei 2 Enthaltungen. Antrag wird nicht befaßt.

16. Ordentliche Sitzung vom 28. 5. 1968

Antrag 16/1

Der AStA wird beauftragt, den Studenten- und Schülerkongreß und die Arbeit des Organisationsausschusses vorbehaltlos zu unterstützen. Dies betrifft insbesondere den freien Zugang zu den AStA-Räumen bei Tag und Nacht ab Mittwoch und die Gestellung von technischen Einrichtungen (Telefon, Schreib- und Vervielfältigungsmaschinen) und notwendigem Organisationsmaterial.

Über die Kosten ist vom Organisationsausschuß in Zusammenarbeit mit dem Finanzreferenten Rechnung zu legen.

Das Parlament fordert die Studentenschaft und die politischen Hochschulgruppen zur aktiven Unterstützung des Kongresses auf. Der AStA hat dies in geeigneter Form an die Öffentlichkeit zu bringen.

angenommen

Antrag 16/2

Das SP erklärt sich solidarisch mit der Aufforderung des Streikkomitees, den am Freitag letzter Woche begonnenen Streik am Montag in der Besetzung fortzuführen und den Produktionsbetrieb Universität für eine Woche zur politischen Universität zu machen. Es hat sich erwiesen, daß sich ein Großteil der Studenten der politischen Funktion der Wissenschaftsproduktion bewußt sind, indem sie bereit sind, aktiv den Widerstand in praktischer Agitation und wissenschaftlicher Reflexion zu leisten. Das Studentenparlament bedauert das unpolitische Verhalten einiger Studenten in der Nacht vom Montag auf Dienstag im Rektorat und begrüßt, daß das Streikkomitee zukünftig im Bewußtsein der politischen Funktion der Besetzung diese organisiert. Das SP ruft alle Studenten auf, sich an den Seminaren der „Politischen Universität" aktiv zu beteiligen.

Thomas Hartmann (LSD)

nicht befaßt

Antrag 16/3

Das Parlament begrüßt die Besetzung und Umfunktionierung der Universität einschließlich des Rektorats.
Das Parlament sieht hierin die einzig adäquate Reaktion auf die autoritäre Entscheidung von Rektor und Senat, als radikalkonservative Minderheit die Masse der Studenten und Lehrkräfte vom Universitätsbetrieb auszuschließen. Das Parlament sieht in der Entscheidung des Senats den Versuch, die demokratische Notstandsopposition an der Universität Frankfurt bei der Organisation des Widerstands massiv zu behindern. Das Parlament ruft die Studentenschaft auf, sich an den Seminaren, Aktionen und Agitationen vor den Betrieben in dieser Woche zu beteiligen, in denen die kritische Universität modellhaft antizipiert wird.

13 ja, 6 nein, 4 enthalten, angenommen

Zusatzantrag 16/4

Das SP betont, daß es das unpolitische Verhalten einiger Studenten im Rektorat in der Nacht vom Montag auf Dienstag, 27./28. 5., bedauert, da dieses die politische Funktion der Besetzung gefährdet und deren Vermittlung in Frage stellt.

Hartmann (LSD)

14 ja, 9 nein, 1 enthalten, angenommen

Antrag 16/5

Das SP begrüßt, daß die Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität während der Dauer der Kritischen Universität in „Karl-Marx-Universität" umbenannt wird. Damit wird die Umfunktionierung der Universität zu einer praktisch-politischen Aktionsbasis der kritischen Studenten, Arbeiter und Schüler deutlich.
14 ja, 6 nein, 3 enthalten, angenommen

Persönliche Erklärung

Es liegt kein Beschluß des Fachschaftsrates der phil. Fakultät darüber vor, ob die Fachschaften damit einverstanden sind, die Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Karl-Marx-Universität umzubenennen. Ich sehe mich nicht in der Lage, in dieser Frage ohne Anhören des Fachschaftsrates zu entscheiden. Deshalb enthalte ich mich.

gez. Dörr (phil.)

asta information

Erscheint jeden zweiten Donnerstag im Semester in 10 000 Exemplaren
Herausgeber: Das Parlamentspräsidium
Redaktion: Jochen Noll (verantwortlich), Veit Feger
Anschrift d. Redaktion: Frankfurt a. M., Jügelstraße 1, Telefon 7 98 31 82
Anzeigen: Werner Dömming
Gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber dar
Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt a. M. GmbH., Frankfurt a. M.

Zum Sonderpreis von DM 5,- in allen Buchhandlungen, an vielen Kiosken

Kursbuch 13 1968

Die Studenten und die Macht

Bahman Nirumand: Die Avantgarde der Studenten im internationalen Klassenkampf

Bernhard Schütze: Widerstand an Spaniens Universitäten

Carlo Donolo: Theorie und Praxis der Studentenbewegungen in Italien

Dossier 1: Studenten in Prag

Dossier 2: Warschauer Bilanz

Heinz Rudolf Sonntag: Versuch über die lateinamerikanischen Universitäten

X.X.: Brief aus Brasilien

Dossier 3: Politische Kriegsdienstverweigerung am Beispiel Norwegens und der USA. Zusammengestellt von Hans Magnus Enzensberger

Walter Kreipe: Studenten in Frankreich Hintergrund u. Potential einer politischen Bewegung

Oskar Negt: Studentischer Protest — Liberalismus — „Linksfaschismus"

Hans Magnus Enzensberger: Berliner Gemeinplätze (Supplement)

Adressen Progressiver Studentenverbände

Anzusehen im Taschenbuchladen Naacher im Studentenhaus Jügelstr. 1

Suhrkamp

JÜRGEN CLAUS

„Strukturelles Ornament"

Ausstellung vom 4. Juni bis Anfang Juli

GALERIE KLAUS LÜPKE

Frankfurt a. M. Kaiserstr. 81, Telefon 06 11 / 28 25 39

Fahrschule E + E Hanslik

Civil-Ing.

Grundgebühr 50.- Fahrstunde 12.-

6 Frankfurt/Main
Reuterweg 66
Telefon 72 59 83

6451 Dörnigheim a. M.
Hermann-Löns-Str. 7
Tel. Hanau 9 84 19 30

AKADEMISCHE BUCHHANDLUNG WÖTZEL

MEDIZIN · Zahnmedizin · Psychologie · NATURWISSENSCHAFTEN

6 Frankfurt/Main-Süd, Paul-Ehrlich-Str. 24 / Ecke Vogelweidstr.

Telefon 68 24 30 und 61 26 57

Tatsächlich alles, was der Mediziner braucht und wünscht, findet er bei uns in Sekundenschnelle!

Großes Antiquariatslager moderner Auflagen, deren Eignung wir überprüften.

stets: informiert · schnell · sorgfältig · leistungsfähig

Führend in MEDIZIN . . . von einem MEDIZINER geführt

archiviert von: Rechtsanwalt H. Riehn www.frankfurt-uni68.de

Kommentar:

Argumentation

Politisch sinnvoll sein, Stellenwert haben innerhalb politischer Überlegungen, sollen ihrem Selbstverständnis nach Aktionen der studentischen außerparlamentarischen Opposition.
Welche Argumente machten den Streik sinnvoll? — Die Studenten verweigerten sich der bedenkenlosen Einschleusung in das augenblickliche politische System durch eine unpolitische Universität, konnte nicht einfachhin gesagt werden, denn von seiten der Universitätsadministration war die Aufforderung ergangen, in den Lehrveranstaltungen über die Notstandsgesetzgebung diskutieren zu lassen (freilich wurde die Möglichkeit kaum wahrgenommen; dahingehende Versuche wurden niedergestimmt). Stimmig wurde die Rede von der Verweigerung deshalb erst dann, wenn ihr eine positive Aufgabe gestellt wurde: Behinderung der streikunwilligen Studenten beim Betreten der Universität — auch mit Gewalt — als Vorbild für die streikentwöhnten Arbeiter, deren Streik als einziger wirkliche Pression auszuüben vermag, und freie Zeit für die Agitation vor Betrieben und in der Stadt, denn „es ist zu spät zum Diskutieren, wir müssen handeln".
Daß die linken studentischen Wortführer keine Distanz zu den Aktionen hatten, zeigte sich an ihrer Reaktion auf die Aussetzung des Lehrbetriebs durch den Rektor. Statt aufgrund der früheren Argumentation „Zeit für die Agitation" dankbar zu sein, ließ man sich anmerken, wie hart zwar nicht die politische Argumentation, wohl aber ein zentraler G r u n d für den Streik mit Streikposten getroffen wurde: die indifferenten Studenten konnten jetzt nicht mehr von den fortgeschritteneren in eine Entscheidungssituation hineingezwungen und dadurch politisch bewußt gemacht werden. Das Ende der Kampfsituation ließ Müdigkeit aufkommen. Sie aufzufangen, sprach man jetzt von Aussperrung: eine Bezeichnung, die erst dann gerechtfertigt wäre, wenn Exmatrikulationen stattfänden, das Semester oder Scheine nicht anerkannt würden. (Der einzige, der nicht in das Horn „Aussperrung" stieß, war der gewiß unverdächtige Theologe Bartsch.)
Den Lehrbetrieb zu schließen, war eine Maßnahme des Rektors und des Senats; die Studenten wurden nicht gefragt — wie es ihren Mitbestimmungsforderungen entsprochen hätte. Deshalb übernehmen sie jetzt den Kommandoposten. (Haben die Studenten vor dem Streik den Rektor gefragt?) Wie aber übernehmen sie den Kommandoposten? — Die ursprüngliche Legitimierung des Streiks, „Notwendigkeit massenhafter Aufklärung der Bevölkerung", gilt nur noch eingeschränkt, weil genug Leute durch die „Besetzung" gebunden sind. Symbolische Machtübernahme ist nicht viel, wenn man weiß, daß der Rektor in einem anderen Gebäude noch immer seines Amtes waltet (jetzt u. a., indem er Informationen über die Besatzer sammelt). Wenn kein ausreichender Grund für die Form der Besetzung da ist, muß man einen finden: Einübung antiautoritären, nicht-anal-fixierten Verhaltens. Die Notstandsgesetzgebung rückt etwas aus dem Blickfeld, die Zahl der Betriebsagitatoren schmilzt zusammen. Zu unserem Glück öffnen einige Studenten Disziplinarakten, die erste wieder real (hochschul)-politische Aktion. Indes, die Form der Rektoratsbesetzung konnte dem Land Hessen den Vorwand liefern, Polizei zu schicken. Auf dem Teach-in am Freitag spricht Hans Jürgen Krahl von der „Notwendigkeit plebiszitärer K o n t r o l l e". Anscheinend nur die interne Kritik von Negt, nicht die des LSD lang zuvor vermochte eine solche Wandlung. — Daß die „Aktenschnüffelei" nicht innerhalb einer hochschulpolitischen Strategie konzipiert war, zeigt sich an dem Versäumnis, ultimativ neuerlich derartige „Vorkommnisse" anzudrohen für den Fall, daß die Universitätsadministration weiterhin den berechtigten Mitbestimmungsforderungen der Studenten sich versagt.

Veit Feger

adam griff etwas voreilig zu,
als eva ihm obst anbot —
das hatte weitreichende folgen.

bei mir können sie vorbehaltlos zugreifen, sie tun nämlich etwas für ihre gesundheit.

vitamine für ihr studium

obsthalle schmidt

obst - gemüse - lebensmittel - getränke

vor dem haupteingang der uni — jügelstraße

LUISE POLLINGER

Papier - Bürobedarf - Drucksachen
Schreibmaschinen und Schreibmaschinen in Miete
— Mietkauf —

KOLLEG-BEDARF

Füllhalter - Feinpapiere - Geschenke - Büro-, Zeichen- und Schulartikel

FRANKFURT A. M., BOCKENHEIMER LANDSTR. 131 u. 133
Selbstbedienung Bockenheimer Landstraße 133
Fernruf 77 55 89 - 77 63 77

Keine Experimente

Die studiogalerie der studentenschaft und stiftung studentenhaus hat eine ausstellung unter dem titel „systematische kunst" von heijo hangen und eberhard fiebig eröffnet, die, sieht man von den argumenten, die anläßlich der eröffnung vorgebracht worden sind, ab, scheinbar eine antithese zur politischen universität darstellt. gegenstandslose malerei und plastik ist, vergleicht man sie mit literarischen inhalten expressionistischer kunst der 20er jahre oder der heute in amerika herrschenden popart, explizit unpolitisch, maßt sich nicht an, unmittelbar politische machtverhältnisse ändern zu wollen, sie verhält sich lediglich antithetisch zu den etablierten kunstrichtungen und institutionell fixierten formen, sie betreibt die aufhebung des autonomen tafelbildes durch die entfaltung von systematischen zusammenhängen zwischen den einzelnen objekten. das einzelne bild versteht sich nur noch als ein teil des ganzen, das ganze bekommt ausmaße, die sich nicht mehr in die privatsphäre einer plutokratischen elite einsperren lassen. die gesellschaftliche relevanz einer so verstandenen kunst kann nicht mehr durch eine überführung in privateigentum der öffentlichkeit entzogen werden. der ausbruch in die öffentlichkeit aus der intimsphäre von privatgalerien als auch aus der konserve der museen ist ein objektives problem der aktuellen kunst, dem die studiogalerie insofern in weiterem sinne gerecht werden wollte, als sie von fiebig eine plastik für die teach-in-wiese herstellen ließ, so daß eine optimale öffentlichkeit, die sich zumindest auf die gesamte studentenschaft beziehen würde, mit dieser konzeption konfrontiert worden wäre. dieses ausmaß an öffentlichkeit ist von zwei seiten verhindert worden, das leitmotiv war jeweils „sicher ist sicher" oder „keine experimente", so daß nun die begehbare faltung aus verzinktem eisenblech mit den ausmaßen 5 mal 6 m, in dem zu kleinen garten des studentenhauses montiert worden ist.

B.

Naturwissenschaftler und Notstand

Die unterzeichneten Professoren, Assistenten und Studenten der Naturwissenschaftlichen Fakultät protestieren gegen die überstürzte zweite und dritte Lesung der Notstandsgesetze im Deutschen Bundestag.

Sie erinnern die Abgeordneten daran, daß sie Vertreter des deutschen Volkes sind. Sie haben bei Abstimmungen nicht dem Fraktionszwang, sondern allein ihrem Gewissen zu folgen.

Die vorliegende Form der Gesetze schränkt die im Grundgesetz verankerten Grundrechte der Bürger auf untragbare Weise ein. Wir werden für uns das Grundrecht auf demokratischen Widerstand gegen dieses Gesetz in Anspruch nehmen.

Wir verweisen auf das Ihnen zugehende Arbeitsblatt von Herrn Professor Fetscher und Herrn Professor Bilz.

gez.:

Prof. Dr. Dänzer
Prof. Dr. Müser
Prof. Dr. Pilkuhn
Prof. Dr. Schopper
Priv. Doz. Dr. M. Huber
Dr. W. Dreybrodt
Dipl. Phys. D. Bimberg
Dipl. Chem. R. Blank
stud. nat. W. Riedel
stud. nat. Roeder

und weitere 270 Professoren, Assistenten und Studenten der Naturwissenschaftlichen Fakultät. Telegraphisch übermittelt dem Präsidenten des Deutschen Bundestages mit der Bitte um Weiterleitung an die Abgeordneten.

i. A. Dipl. Phys. D. Bimberg

LESERBRIEFE

„Pseudobiologen" asta information 23

Sehr geehrte Redaktion!

Als ehemaliger Pseudobiologe kann ich die unbewiesenen Vorwürfe und Angriffe gegen diese Species des Homo sapiens nicht unwidersprochen hinnehmen — verdient der Pseudobiologe doch eher Mitleid und Schutz als Vogelfreiheit.
Zu den Behauptungen: 1. Zu der Eignungsprüfung meldet man sich vernünftigerweise nach dem ersten Semester, da nur ein Semester Biologie auf das Medizinstudium angerechnet wird.
3. Wie viele Parallelkurse haben ben sich wirklich an biologischen Praktika beteiligt, und das im 1. Semester?! Ich persönlich war mit der Vorbereitung auf die Prüfung und den Pflichtvorlesungen voll ausgelastet.
3. Wie viele Parallelkurse haben die Pseudobiologen auf dem Gewissen? Um wieviel Einheiten ist die Qualität der Unterrichtsveranstaltungen gesunken? In welchem Umfang hat das Personal an der Überbelastung durch die Pseudobiologen Schaden genommen?
4. Seit wann gelangen nur zehn Prozent der Pseudobiologen an einen Arbeitsplatz in der Medizin? Zur Prüfung z. B. im SS 67 meldeten sich meines Wissens 30 Studenten, davon wurden 26 übernommen. Allerdings bestehen auch von meiner Seite starke Bedenken gegen diese Prüfung und den Numerus clausus im besonderen, da sie das Abitur zweifellos in Frage stellen. Trotzdem ist dieser „Schleichweg", der übrigens nicht mehr die Zentrale Zulassungsstelle umgeht, das rettende Ufer für jemand, der z. B. trotz eines Zeugnisdurchschnitts von 2,5 und einem Jahr Bundeswehr über die Zentrale Zulassungsstelle keinen Studienplatz erhielt; nur weil sein Vater leider kein Arzt ist und keine „Beziehungen" hat.
Der Computer der Zulassungsstelle ist nämlich auch auf Beziehungen programmiert.

Fazit: Die biologische Fachschaft kann unmöglich feststellen, wie viele Biologen ihr Studium als Pseudobiologen beginnen, da darüber keine Unterlagen vorliegen. Pseudobiologen sind nur diejenigen, die sich zur Eignungsprüfung melden; wie viele davon den Biologen Plätze wegnehmen, bedarf einer genauen Klärung.

Die Fachschaft Biologie täte gut daran, die Pseudobiologen zu verstehen, anstatt sie unmotiviert anzugreifen: denn es wäre auch den Biologen nicht zu wünschen, daß sie kennenlernten, was Numerus clausus heißt, was es bedeutet, nicht das lernen zu dürfen, wozu man sich entschlossen hat.

In der Zahl der Ausbildungsplätze besteht gerade bei den Naturwissenschaftlern ein vom Staat verschuldeter Engpaß. Es ist daher in der gegenwärtigen Situation nicht mehr als recht und billig, wenn man dort etwas zusammenrückt, wo es noch möglich ist, und nicht den Kommilitonen vor der Tür stehen läßt, auch wenn er „nur" Pseudobiologe ist.

Das sei allen „Fachschaftspatrioten" gesagt.

Günter Kleemann (stud. med.)

amerika haus

Frankfurt, Staufenstraße 1
Telefon 72 33 37

Donnerstag, 6. 6., 20 Uhr, ohne Karten
Filmabend in englischer Sprache
„Showcase American Documentary Film"
Casadesus: First Family of Piano
(Farbfilm)

Freitag, 7. 6., 20 Uhr, mit Karten
Chorkonzert in Verbindung mit dem American Women's Club
Rutgers Glee Club
mit Werken von Poulenc, Schubert, Weber, Grieg sowie Spirituals, Folk Songs und Broadway-Melodien u. a.

Montag, 10. 6., 20 Uhr, mit Karten
Podiumsdiskussion innerhalb der Reihe „Frankfurter Europäische Gespräche"
Die amerikanische Wirtschaftspolitik und die EWG

Dienstag, 11. 6., 20 Uhr, mit Karten
Vortrag in Verbindung mit den Junioren der Industrie- und Handelskammer
Allgemeine Systemanalyse — ein neues wirksames Mittel zur Theorie der Management-Entscheidungen
Sprecher: Professor Alfred Thimm, New York

Dienstag, 18. 6., 20 Uhr, keine Kartenbestellung möglich
Konzert im Palmengarten in Verbindung mit dem International Women's Club
Yale University Band
mit Werken von Händel, Mozart, Hindemith, Kabalevsky, Gershwin, Lecocq und Ginastera
Dirigent: Professor Keith Wilson

Dienstag, 18. 6., bis Sonntag 23. 6., mit Karten
Filmwoche in Verbindung mit dem Filmstudio der Universität Frankfurt und dem Deutschen Institut für Filmkunde, Wiesbaden
New American Cinema
— Underground-Filme aus den USA —
Die Vorführungen finden im Amerika Haus und im Festsaal des Studentenhauses, Jügelstraße 1, statt.
(Beachten Sie bitte das Sonderplakat zur Festwoche)

Dienstag, 18. 6., 20 Uhr, mit Karten
Eröffnungsveranstaltung
New American Cinema
(Kartenvorbestellungen für die Aufführungen im Studentenhaus können im Amerika Haus nicht entgegengenommen werden)

Mittwoch, 19. 6., 20 Uhr, mit Karten
Vortrag in Verbindung mit dem Amerika Institut der Universität Frankfurt und dem Athenäum-Verlag
The Uses of American English in Modern German Drama and Poetry
— Brecht, Ingeborg Bachmann, Benn —
Sprecher: Professor Dr. Hans Galinski, Mainz
Einführung: Dr. Martin Christadler

Freitag, 21. 6., 20 Uhr, mit Karten
Filmabend
New American Cinema

Donnerstag, 27. 6., 20 Uhr, mit Karten
Vortrag
Das Selbstverständnis der amerikanischen Demokratie
Sprecher: Prof. Dr. Wilfried Steffani

Freitag, 28. 6., 20 Uhr, mit Karten
Film Work Shop
Wir sind keine Engel
mit Humphrey Bogart, Peter Ustinov, Aldo Ray u. a.

Öffnungszeiten der Bibliothek
montags und samstags 12.30 bis 17.30
dienstag bis freitags 12.30 bis 20 Uhr
sonntags geschlossen

Musikbibliothek
Nach telefonischer Vereinbarung

Filmabteilung
täglich 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr
außer samstags

Öffnungszeiten für Ausstellungen
montags 8.30 bis 17.30 Uhr
dienstags bis freitags 8.30 bis 20 Uhr
samstags 12.30 bis 17.30 Uhr

Ausstellungen
ab 20. Juni in der Bibliothek
Book Collection: English Teaching As A Second Language
bis 10. Juni
Amerikanische Druckgraphik der fünfziger Jahre

archiviert von: Rechtsanwalt H. Riehn
www.frankfurt-uni68.de

Aus den Fachschaften

Germanisten

Die auf Praxis drängenden Reformbestrebungen der Studentenschaft schienen auch im Deutschen Seminar nicht folgenlos zu bleiben: Prof. Stern kündigte für das Sommersemester eine Expressionismus-Vorlesung an, die sich aus zwei Vorlesungsstunden und einer Kolloquiumsstunde zusammensetzen sollte. Doch schon bald zeigte sich, daß dem Kolloquium nicht die kritische Reflexion der Vorlesung und die Entwicklung inhaltlicher Alternativen, sondern die brave „Vertiefung" der Vorlesung zugedacht war: das Kolloquium sollte das am Pensum „Expressionismus" noch Fehlende beitragen, Parallelen zu anderen Künsten aufdecken und dergestalt behaglich den Kulturbesitz „Expressionismus" abschreiten. Die ersten Vorlesungsstunden bewiesen, daß eine phänomenologisch gedachte Schau des Expressionismus, die gewiß nicht mit der unheilvollen Tradition der Germanistik brechen würde, zu erwarten war (vom „Pandämonium des expressionistischen Erbes" war die Rede).

In dieser Situation erzwangen Reformgruppe und Fachschaft Germanistik im zweiten Anlauf, nachdem Prof. Stern beim ersten Mal eine unangemeldete Diskussion in seiner Vorlesung ablehnte, per Abstimmung eine Umstrukturierung der Vorlesung: fortan wurde dreistündig gelesen und die letzte Viertelstunde jeweils der Diskussion vorbehalten. In diesen Diskussionen, die zumeist von Mitgliedern der Reformgruppe bestritten wurden, gelang es bisher nicht, die Konsumentenhaltung der Hörer, die offensichtlich an die Vater-imago des Professors gebunden sind, zu destruieren: immer unwilliger empfanden sie, mit Prof. Stern, die von der Reformgruppe vorgetragenen Ansätze zu einer dialektischen, historisch vermittelnden Beschäftigung mit dem „Expressionismus" als illegitime Grenzüberschreitung; wenn das Wort „Monopolkapitalismus" fällt, suspendieren Germanisten immer noch ihr kritisches Sensorium zugunsten einer aggressiven, aber sprachlosen Rechtgläubigkeit. Daß die Diskussion Folgen für die Konstruktion der Vorlesung haben müßte, konnte der bisher unverbindliche Meinungsaustausch nicht evident machen.

Die Reformgruppe plant als nächstes eine einstündige exemplarische Gegenvorlesung. T. S.

Freiwilliger Hochschulsport

Das Angebot umfaßt eine außerordentlich große Anzahl von Disziplinen, und es dürfte nahezu jeder „Willige" das für ihn geeignete Gebiet finden können, ob er nun Leistungssportler ist oder sich nur erholen will oder körperlichen Ausgleich zur geistigen Tätigkeit sucht. Nähere Auskunft geben die vom Institut für Leibesübungen verbreiteten Handzettel (Kennzeichen: großer beschrifteter Ball) oder das Institut selbst, Frauenlobstraße 5, Telefon 77 06 41.

In den Semesterferien besteht übrigens auch in einem gewissen Umfang die Möglichkeit, sich im freiwilligen Hochschulsport zu engagieren.

Strukturreform ohne Studenten

Die Fachschaftsräte der einzelnen Fakultäten entscheiden autonom darüber, ob sie Vertreter in die Fakultät (als professorales Entscheidungsgremium) entsenden wollen. Sie halten dies aus Gründen der Informationsbeschaffung im Gegensatz zum Parlament, das keinen Vertreter in den Senat entsenden will, für vorteilhaft.

Die Phil. Fakultät beschloß die Einrichtung einer Strukturreformkommission. Sie gestattete einem studentischen Vertreter, sich dort zu beteiligen. Der Fachschaftsrat, der die studentische Repräsentation durch ein, zwei Leute für unsinnig erachtet und deshalb seinem Vertreter auch die Stimmabgabe in der Fakultät untersagt, beschloß, seine Interessen wahrzunehmen, indem er fünf Leute zur ersten Sitzung der Strukturkommission delegierte, übrigens immer noch erst die Hälfte der Professoren. Die Reaktion der Ordinarien: zwei verließen sofort den Saal, ein anderer schnauzte die Studenten ob ihres Go-ins unverschämt an und ging dann auch, die übrigen folgten. Zaghafte Vermittlungsversuche von Professor Habermas wurden schroff zurückgewiesen.

Funktion des AStA

Die bisherige Satzung der Studentenschaft, die nur über eine Urabstimmung geändert werden kann, solange noch keine vom Land Hessen geforderte, von Lehrenden und Lernenden gemeinsam verabschiedete Universitätssatzung besteht, bestimmt einen AStA, dessen Funktionen wesentlich diplomatische, antichambrierende, verwaltende sind, nicht politische. Dieser Mangel der AStA-Konstruktion wurde in den letzten Wochen und Monaten offenbar, als der AStA mehr als je zuvor aus seinem gewissermaßen privaten Dasein hätte heraustreten und eine bisher einmalige massenhafte studentische Öffentlichkeit hätte artikulieren müssen. Die in einer solchen Situation notwendigen Entscheidungen können schwer von ein oder zwei Leuten gefällt werden. Die Notwendigkeit, den AStA zu vergrößern, zu entpersonalisieren, die aktiven linken politischen Gruppen insgesamt in ein Spitzengremium zu rufen (wie dies an anderen Universitäten, etwa Bochum oder Berlin gelungen ist), liegt auf der Hand. Im Augenblick ist eine Diskussion über die Umstrukturierung in den linken Hochschulgruppen im Gang.

„Beschränkt tauglich"

Hiermit ist ein Tauglichkeitsgrad gemeint, der als Ergebnis einer Musterung festgestellt wird. Auf Grund dieses Tauglichkeitsgrades können Sie im Frieden lediglich im Rahmen Ihrer Verwendbarkeit, nie jedoch zum Grundwehrdienst herangezogen werden. Tritt jedoch der Verteidigungsfall ein, werden Sie aus diesem Schwebezustand „erlöst". Halten Sie es nicht auch für besser, sich selbst aus dieser Situation zu „erlösen"? Treffen Sie selbst eine Entscheidung, und zwar jetzt. Werden Sie Kriegsdienstverweigerer. Beratung und Information im AStA; Mittwoch, 15 bis 16 Uhr, Zimmer 12.

Programm des Filmstudios

Mittwoch, 5. 6., 18.30, 20.45
MOLLYWAUK, DER WUNDERKNABE
(Lord Love a Duck)
Regie: George Axelrod
Darsteller: Roddy McDowall, Tuesday Weld, Lola Albright

Montag, 10. 6., S. V., 18.30, 20.45
EDDIE KRAULT NUR KESSE KATZEN
(Les Femmes d'abord)
Regie: Raoul André
Darsteller: Eddie Constantine, Bernadette Lafont

Mittwoch, 12. 6., 14.00, 16.15, 18.30, 20.45
FAHRENHEIT 451
(Fahrenheit 451)
Regie: François Truffaut
Darsteller: Julie Christie, Oskar Werner, Cyril Kusack

Dienstag, 18. 6., bis Sonntag, 23. 6.
NEW AMERICAN CINEMA
Undergroundfilme aus den USA von Bruce Baillie, Stan Brakhage, Ed Emshwiller, Gregory Markopoulos, Jonas Mekas, Ron Rice, Harry Smith, Andy Warhol u. a.
Alle Vorstellungen dieser Woche sind Sonderveranstaltungen.

Beachten Sie bitte unser Sonderprogramm!

Mittwoch, 26. 6., 14.00, 16.15, 18.30, 20.45
PLAYGIRL
Regie: Will Tremper
Darsteller: Eva Renzi, Paul Hubschmid, Harald Leipnitz

Ort: Festsaal des Studentenhauses, Jügelstraße 1

Eintrittspreis für Studenten mit Ausweis DM 1,20

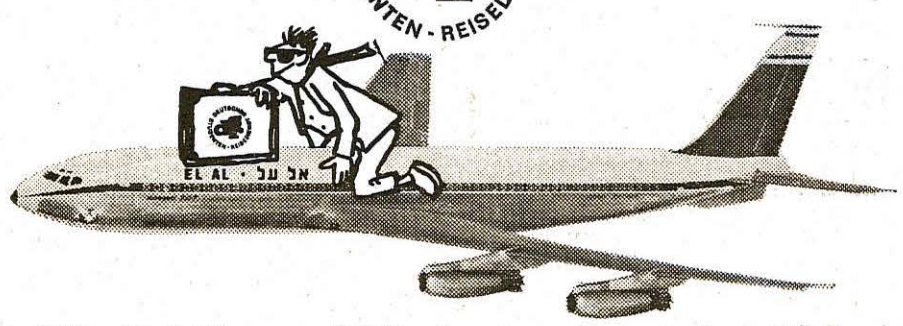
Mitgliedsmarken, gültig für die drei Normalveranstaltungen:

Studenten DM 2,–, Nichtstudenten DM 2,50.

Vorstellungen: Mittwochs 14.00, 16.15, 18.30, 20.45 Uhr

Montags 18.30 und 20.45 Uhr
Geschäftsräume:
jetzt Jügelstraße 7

nach ISRAEL
mit EL AL
ISRAEL AIRLINES in Zusammenarbeit mit
DEUTSCHER STUDENTEN-REISEDIENST dsr



Für Schüler und Studenten 4x wöchentlich
vom 1. Juni–15. Oktober und 20. Dezember 1968–15. Januar 1969
München–Tel Aviv DM 300,– einfach
Frankfurt–Tel Aviv DM 320,– einfach
Mit planmäßigen Boeing Jets der El Al

Buchung und Auskünfte
Auslandsstelle
des deutschen Bundesstudentenringes
53 Bonn, Dietkirchenstraße 30, Telefon 3 10 11

Der Mediziner
kauft seine Bücher und Zeitschriften bei
Johannes Alt seit 1868
Buchhandlung und Antiquariat für Medizin
6 Frankfurt S 10
Gartenstraße 134
Nähe Universitätskliniken
Tel. (Ffm. 06 11)
61 29 93 und 61 37 74
- Reichhaltiges Lager aller Lehrbücher und Kompendien
- Günstige Antiquariats-Angebote
- Medizinische Wochenschriften im Studentenabonnement

Ein Besuch bei mir lohnt sich immer!

Kennen Sie das
NORGE-Zentrum?
Nur 2 Minuten von unseren Hörsaalgebäuden entfernt
Ecke Gräf-/Rob.-Mayer-Str.
die Selbstbedienungs-Reinigung u. Wäscherei
PREISWERT UND GUT

Anzug	DM 4,–
leichter Mantel	DM 3,90
Wintermantel	DM 4,40
Hose od. Rock	DM 1,60
Sakko	DM 2,40
Kleid	DM 2,20
Kostüm	DM 4,–
Bluse	DM 1,–
Pulli	DM 1,30
Pulli o. Arm	DM 0,90
Sportpullover	DM 2,–
Kissenplatte	DM 0,70

Morgens gebracht – Abends abgeholt!

PETER NAACHER
FRANKFURT am MAIN · Steinweg 3 · Ruf 28 76 41
Universitätssortiment: Bockenheimer Landstraße 133
Taschenbuchladen: Jügelstraße 1

Bücher für Ihr Studium
Literatur unserer Zeit
Wesentliche Veröffentlichungen des In- und Auslandes

archiviert von: Rechtsanwalt H. Riehn www.frankfurt-uni68.de